

Das Wohnviertel

Autor(en): **J.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **50-51 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochsprung und Stabhochsprung, ferner um Kugelstoßanlagen, Plätze für Geräteturnen und Ballspielfelder. Letztere werden zum Teil als Hartplätze in Euphalt ausgeführt, zum Teil (für Spiele bei ausschließlich trockenem Wetter) als Tennenplätze.

Um ein größeres Kontingent von Arbeitslosen zu beschäftigen, ist man kürzlich dazu übergegangen, die zukünftige Große Spielwiese im Ausmaß von 30,000 Quadratmetern anzulegen, d. h. zu planieren. Die Rasenansaat wird noch diesen Herbst erfolgen, damit die Spielwiese zu Beginn des nächsten Schuljahres der Benützung übergeben werden kann.

Als weiteren Ausbau des Stadions ist zunächst ein Leichtathletik-Stadion geplant, ein Normalspielfeld mit 400 Meter Aschenbahn, den üblichen Sprung- und Wurfanlagen, sowie leicht geneigten Zuschauerrampen. Auch diese Anlage wird geeignet sein, während des kommenden Winters einer größeren Zahl städtischer Arbeitsloser geeignete Beschäftigung zu bieten.

Wie sich zeitlich die übrigen Bauten des Stadions St. Jakob entwickeln werden, läßt sich vorderhand nicht sagen. Sie werden einerseits von den Finanzen der Stadt Basel, andererseits von den Wünschen der Regierung abhängig sein. Das Projekt sieht außer den genannten Sportanlagen ein großes Fußballstadion mit Tribüne und Rampen, eine Freibadanlage mit mehreren Bassins und zirka 10 Tennisplätze vor. Außerdem ist eine gründliche Korrektur der Sankt Jakobstraße gedacht.

Sollte es möglich sein, im nächsten Winter die erwähnten ersten Hochbauten zu erstellen — wozu allerdings die notwendige Krediterteilung noch fehlt — so kann im kommenden Frühjahr mit der Aufnahme eines intensiven Sportbetriebes durch Schulen, Fußball- und Turnvereine gerechnet werden. Die tadellosen grünen Rasenflächen laden schon jetzt recht verlockend dazu ein.

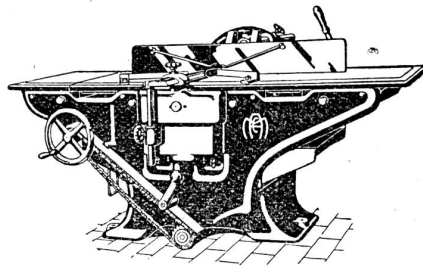
Rü.

Das Wohnviertel.

(Korrespondenz.)

Nur noch gelegentlich läßt sich das Wohnbedürfnis des Mittelstandes durch Einfamilienhäuser befriedigen. In aller Regel sind die Kosten für solche Gebäude zu hoch. Allgemeine Regeln für Verbesserungen in der Befriedigung des Wohnbedürfnisses lassen sich nicht aufstellen, da der Grundwert überall verschieden ist. Erheblich sind die Unterschiede hinsichtlich der Lage, Ausstattung und Größe der Wohnungen des Mittelstandes zwischen Nord- und Süddeutschland sowie zwischen Ost- und Westdeutschland. Um die größtmögliche Weiträumigkeit des Wohnviertels zu erreichen, ist eine sorgfältige, auf Jahrzehnte im voraus berechnete Planung unbedingt erforderlich. Der Planung unterliegt in erster Linie die Blocktiefe. Je größer die Blocktiefe, um so größer sind die gesundheitlichen Vorteile. Auf teurem Gelände erhöht freilich eine große Blocktiefe die Mietkosten. Bald treten an Stelle freier Gärten Hinter- oder Quergebäude. Wir müssen also nach dem goldenen Mittelweg zwischen gesundheitlichen Vorteilen und niedrigen Mietkosten suchen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß man bei der Planung nicht immer voraussehen kann, in welcher Richtung die Wertbewegungen des Grund und Bodens verlaufen werden. Ist es nicht möglich, das Blockinnere freizuhalten, so sollte man versuchen, möglichst viele Höfe in freien Zusammenhang zu bringen. Dieses

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 8b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

Erfordernis ist ein Gebot der natürlichen Ansprüche an Lichtfülle, Luftreinheit und Sonnenbestrahlung. In den meisten deutschen Städten sind die Höfe jedoch eine Anlage, die dem Wohlbefinden der Bewohner und hygienischen Grundsätzen geradezu Hohn sprechen. Im allgemeinen wird mit einem viergeschossigen Haus eine bessere Rente als mit einem dreigeschossigen erzielt. Trotzdem bedarf das niedere Haus in jedem Fall einer weitgehenden Förderung, da seine gesundheitlichen Vorzüge unverkennbar sind. Es bietet im Sommer günstigere Wärmeverhältnisse, auch verringert sich die Zahl der Familien im gleichen Haus.

Eine wichtige Frage ist die, ob Keller- und Dachwohnungen zur Bereicherung des Wohnungsmarktes herangezogen werden dürfen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt ist die Frage zu bejahen, dabei darf aber nicht verkannt werden, daß diese Wohnungen bedenkliche hygienische Nachteile aufweisen. Ein solcher Mangel ist zum Beispiel die hohe Feuchtigkeit der Decken und Wände von Kellerwohnungen. In der warmen Jahreszeit macht sich Schweißwasserbildung störend bemerkbar. Dazu kommt noch der Nachteil des Mangels an Tageslicht. An Stelle des Kellergeschosses sollte vielmehr ein Sockelgeschosß untergebracht werden. Die Wände und Fußböden sind unbedingt gegen das Eindringen von Erdfeuchtigkeit zu sichern. Der Gebäudeabstand muß so groß gewählt werden, daß auch die Sockelwohnungen hinreichend durch Tageslicht erhellt werden. Dachwohnungen bieten den Vorzug der Lichtfülle und leichten Durchlüftungsmöglichkeit. Nachteilig sind die ungünstigen Wärmeverhältnisse sowohl im Sommer wie im Winter. Auch der Einfluß des Windes macht sich störend geltend. Soll ein Dachgeschosß zu Wohnungszwecken ausgebaut werden, so müssen die Außenwände mindestens so stark sein wie die der Vollgeschosse. Wohn- und Schlafräume sind mit Doppelfenstern auszustatten.

Dr. J. H.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 8. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. O. Billian Umbau im 3. Stock Limmatquai 104, Z. 1;
2. Genossenschaft Sihlstraße, Umbau Sihlstr. 30, Z. 1;
3. R. Ober, Verbreiterung des Vordaches Gefnerallee 3, 5, Z. 1;